

Adam – das grösste Wunder

In der Biologie werden wir Menschen registriert unter dem Gattungsnamen homo sapiens sapiens. **Nach der Bibel hat uns Gott geschaffen und den Namen Mensch gegeben, Adam.** Das ist sozusagen unser Gattungsname nach der Bibel.

Der Schöpfungsakt

Als Gott den Menschen schuf, berief er ihn in seine Gemeinschaft und gab ihm sein Personsein. Das geschah, als Gott seinen Odem dem Menschen in die Nase blies (1. Mose 2,7). An dieser Stelle übersetzt Luther: „*So ward der Mensch eine lebendige Seele.*“ Hier beinhaltet der Ausdruck Seele weit mehr, als wir heute etwa in der Psychologie unter Seele begreifen. Der Mensch als Seele, wie sie die Bibel versteht, hat Leben aus Gott, geistliches Leben, Zugang zum Unsichtbaren. Das ist der Mensch vor dem Sündenfall mit einem geistlichen Leben der ungetrübten Gemeinschaft mit Gott.

Dieses Personsein, das Gott ihm verliehen hat, ist Kennzeichen der Ebenbildlichkeit. Wie Gott ist, so erhält der Mensch als Gabe von Gott einen freien Willen und die Fähigkeit zur eigenen Entscheidung und wird damit Person. Während alles in der Schöpfung einem deutlichen „Du musst“ unterworfen ist – die Erde kann nicht anders, als um sich selbst und um die Sonne kreisen; die Sonne kann nicht anders, als den Prozess der Kernfusion vollziehen; das Samenkorn kann nicht anders, als keimen und Frucht bringen; das Tier kann nicht anders, als seinem Instinkt folgen – ist der Mensch als einziges Geschöpf des Sichtbaren auch zu einem „Du sollt“ befähigt. Das ist seine Würde, darin liegt aber auch seine grosse Verantwortung. Und wie die

Geschichte des Menschen zeigt, ist Gott mit der Erschaffung des Menschen ein gewaltiges Risiko eingegangen. Aber er, der allmächtige und weise Gott, kann dieses Risiko tragen.

Wir können uns heute gar nicht vorstellen, was es einmal um die lebendige Seele gewesen ist, die aus Gottes schöpferischem Wort und Geist hervorging. Ich will versuchen, vom jetzigen Zustand her zu verdeutlichen, was bei der Erschaffung des Menschen eigentlich geschah. Dabei gehe ich aus von dem uns geläufigen Bild des Menschen, des homo sapiens, den wir einteilen in Leib, Seele und Geist.

Der Leib, als äussere Erscheinungsform und Sitz der Organe, der biologischen Vorgänge und der Kraft, *die Seele* als Ausdruck der Innerlichkeit, als Sitz der Gefühle und des Empfindens, *der Geist* als Ausdruck der Persönlichkeit, als Sitz des Verstandes und der Intelligenz. Diese zusammen bilden eine Dreiheit und eine Ganzheit, die zusammen und jedes für sich wissenschaftlicher Untersuchung und Erforschung zugänglich sind und daher dem Sichtbaren angehören. Das Wort Seele hat in diesem Zusammenhang eine wesentlich andere Bedeutung, die gegenüber der im Schöpfungsbericht und an anderen Stellen der Bibel gebrauchten Bedeutung stark eingeschränkt ist.

In einem solchen nach Leib, Seele und Geist fertigen homo sapiens blies Gott seinen Odem ein, seinen Geist, und machte ihn dadurch zum Menschen im Vollsinn des Wortes, wie ihn die Bibel als „Menschen nach dem Herzen Gottes“ versteht. Ich wage daher – man erlaube mir die mathematische Abschweifung – die Gleichsetzung: Mensch = homo sapiens + pneuma.

Das Herz

Die Frage mag nun berechtigt sein, wo im homo sapiens Gott seinen Geist wohnen liess. Denn weder der Leib noch die Seele noch der Geist des homo sapiens (des natürlichen Menschen, wenn wir so wollen) ist fähig, Gottes Geist aufzunehmen. Die Bibel sagt es uns in vielen Worten; ich zitiere nur aus 1. Korinther 2: *„Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, denn es muss geistlich verstanden werden.“*

Für die Dreiheit Leib, Seele und Geist des gefallenen Menschen hat die Bibel die Bezeichnung *Fleisch* oder *natürliches Wesen*. Nach meiner Erkenntnis hat Gott bei der Erschaffung des Menschen dem zu Leib, Seele und Geist, das heisst zu natürlichem Leben voll entwickelten Wesen, dem homo sapiens, ein nicht materielles Organ als inneres Zentrum gegeben, das zur Aufnahme des Odems, des Geistes Gottes, des Pneuma bestimmt und fähig war. In dieser Gabe, Geist und Empfangsorgan umfassend, sehe ich den eigentlichen Schöpfungsakt, durch den der Mensch wurde und der ihn über alle anderen Kreaturen im Sichtbaren heraushebt. Dieses allein dem Menschen eigene innere geistliche Zentrum wird in der Bibel auch Herz genannt, muss aber von dem natürlichen Herzmuskel in der Brust des Menschen unterschieden werden. Das Herz im Sinne der Bibel gehört nicht dem Sichtbaren an, sondern dem Unsichtbaren. Mit diesem Organ hatte der Mensch vor dem Sündenfall nicht nur Anteil am Unsichtbaren, sondern konnte diese Wirklichkeit wahrnehmen, konnte Gott schauen, in dieser Wirklichkeit leben, wie es ihm bei der sichtbaren Wirklichkeit stets möglich war und ist. Dieses geistliche Organ, das Herz, machte ihn zur lebendigen Seele. Es bildet die Ganzheit des Menschen im Unsichtbaren, wie Leib, Seele und Geist seine Ganzheit im Sichtbaren darstellen; dennoch

war und ist der Mensch nur einer, aber gegründet im Sichtbaren und im Unsichtbaren. Und Gott schaut das Herz an, das im Unsichtbaren sich befindet.

Das Gewissen

Durch den Ungehorsam gegenüber Gottes Gebot verlor der erste Mensch die ihm gewährte ungetrübte Gemeinschaft mit Gott, das geistliche Leben, das er mit seiner Erschaffung als Gabe Gottes durch den Geist empfangen hatte. Wie ihm zuvor angesagt war, war dieser Verlust sein Tod, sein *geistlicher* Tod! Adam wurde nackt. Das Unsichtbare wurde ihm genommen und er noch desselben Tages aus dem Paradies vertrieben. Unwiderruflich war die Trennung von Gott, endgültig war die Sonderung und damit ist: *„durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der geistliche Tod“* (Römer 5). Das geistliche Zentrum in Adam erstarb, verhärtete sich bis auf einen geringen Rest. Physisch lebte er noch lange weiter, aber nur im Sichtbaren und mit dem Fluche Gottes auf seinem Arbeitsgebiet, dem Acker.

Der Rest, der in ihm vom Herzen, dem ursprünglich intakten Organ zur Aufnahme des Geistes Gottes verblieb, ist das, was wir heute Gewissen nennen. Es ist ein Wissen um ein ihn verantwortlich machendes Gebot.

Nach wie vor sichert dieser Rest die Persönlichkeit des Menschen, den freien Willen, und bildet – wie ehemals das lebendige Herz – immer noch die Ganzheit des Menschen, allerdings in einer höchst verkümmerten Form, im Unsichtbaren. Erstorben ist die Fähigkeit, das Unsichtbare wahrzunehmen. Seitdem hat jeder Mensch, als ein durch die natürliche Geburt von Gott gesondertes, ins Sichtbare gekommenes Wesen in seiner Beziehung zu Gott nur diesen Rest eines einst vollkommenen, infolge des

Sündenfalls erstorbenen Organs in sich, das Gewissen.

Und seitdem ist dieser Rest gekennzeichnet durch sein Gespalten sein. Von der ursprünglichen Vollkommenheit her besitzt das Gewissen noch die absolute Funktion des Urteilens, dass es kategorisch und unwiderruflich feststellt, wann und wie sein Träger sich falsch verhalten hat. Aber die Urteilsbildung erfolgt wegen der Sonderung von Gott nicht mehr in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Es besteht vielmehr eine mehr oder weniger starke Abweichung davon. Denn das Gewissen des gefallenen Menschen hält sich an menschliche Entwürfe von Maßstäben und Normen ethischer Art. Es besitzt nur eine relative Funktion hinsichtlich des Gesetzbuches, den Maßstäben und Normen, nach denen es zu seinem Urteil kommt. Wenn es sich um die Frage handelt, wie zuverlässig das Gewissen eines Menschen arbeite, ob insbesondere seine Gewissensentscheidung als Stimme Gottes gewertet werden könne, dann hat man diese doppelte Funktion des Gewissens zu beachten. Die urteilende Funktion stellt das Gewissen noch in den Bereich des Absoluten; aber die Norm, nach der es urteilt, gehört dem Sichtbaren an und ist weithin menschlich geprägt, unter Umständen von Finsternismächten verdunkelt.

Dennoch ist das Gewissen nach wie vor der Ansatzpunkt im Menschen, an dem der Geist Gottes arbeitet. Gott will uns über Unruhe, Angst, Schuldkenntnis, Busse, Vertrauen und Verheissung durch sein Wort und seinen Geist zu Jesus führen. Er wirbt um uns in mannigfacher Weise. Besonders wirbt Gott mit der Verheissung: *„Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes (lebendiges) Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und*

meine Rechte halten und danach tun“. (Hesekiel 11,19 + 36,26)

Die Neuwerdung

Mit dieser Verheissung wird die Herzplantation angekündigt, die Gott mit jedem Menschen vorhat. Er will, dass allen Menschen geholfen werde und dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Durch sein Wort weckt er das Gewissen, damit es in seinen menschlichen Normen und Maßstäben erschüttert wird. Hören wir auf Gottes leises Rufen, gehen wir auf sein Mahnen ein, dann führt er uns zu sich durch Busse, Umkehr und Vergebung, das heisst durch Jesus Christus; so schenkt er uns den Glauben und mit diesem den Heiligen Geist, der in das erweckte Gewissen einzieht und es für Gott versiegelt. Es ist jedoch in die freie Entscheidung des Menschen gestellt, ob er, wenn er das Rufen Gottes im Wort, der Bibel durch eigenes Lesen oder durch Verkündigung oder durch Lebensumstände vernimmt, sich Gott zuwendet. Der allmächtige Gott zwingt keinen Menschen, sich zu bekehren. Aber das Recht, jedem das Gewissen zu wecken, lässt er sich nicht nehmen. Daher kann kein Mensch verhindern, dass das Gewissen in ihm sich meldet und zu wirken beginnt.

Ist das unbegreifliche Wunder geschehen, dass ein Mensch sich dem Worte Gottes beugt, Gott anerkennt und ihm sich anvertraut, so kann er an Jesus glauben. Er ist wiedergeboren. In dem Menschen ist dann aus dem verhärteten Herzen, aus dem gespaltenen Gewissen vom Worte Gottes gezeugt ein neues Wesen geboren, *der inwendige Mensch.*

Dieser inwendige Mensch ist nun sein geheiltes Gewissen, das für seine Urteilsbildung Gottes Wort als Norm wählt, als Richtschnur für sein neues Leben. Dieser inwendige Mensch ist des wiedergeborenen Menschen Ganzheit um Unsichtbaren und hat

Lust am Gesetze Gottes, an seinem Wort und Gebot. Dieser inwendige Mensch bittet Gott um Kraft, durch seinen Geist stark zu werden und zu wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus. Solange wir auf dieser Erde sind, dürfen wir in diesem Sinne zu *einem mündigen inwendigen Menschen, zu einem reifen Mann, zu einer reifen Frau in Christus, heranwachsen*. Unruhe, Angst, Einsamkeit, Verzagtheit, Schuld oder Verzweiflung müssen der Ruhe, Geborgenheit, dem Angenommen sein und Frieden weichen. Aber es kommt trotz allem Wachstum, trotz aller Fülle des Geistes nicht wieder zu dem ursprünglichen Zustand des Menschen vor dem Sündenfall. Das erfüllt sich für den Glaubenden erst nach diesem Leben. Bis dahin wandeln wir im Glauben, nicht im Schauen.

Nun kann es aber auch geschehen, dass ein Mensch nicht auf sein Gewissen hört. Will ein Mensch kraft seines freien Willens dem Appell seines Gewissens nicht folgen, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als das Gewissen zum Schweigen zu bringen, zu betäuben. Das kann geschehen durch Selbstbetrug, indem man Schuld stets den anderen oder den Verhältnissen oder gar Gott zuschiebt. Das kann geschehen durch ein Hineinstürzen in Arbeit, um Stunden der Stille zu vermeiden, in denen das Gewissen sich melden könnte. Das kann geschehen durch Hingabe an Rausch und Süchte, um der bedrängenden Wirklichkeit zu entfliehen. Hat ein Mensch sein Gewissen so oder so ständig betäubt, so schläft es zuletzt ein und der Mensch hat Ruhe – auch Frieden, wie er meint. Aber diese Ruhe kann ausarten bis zur Verstockung und schliesslich bis zum Tode des Gewissens. Damit ist der Mensch auf ewig verloren. Denn nur über das Gewissen kann Gott an ihm arbeiten, kann dem Menschen der rettende Glaube geschenkt werden.

Quellenangabe:

Abschrift aus „geschäftsmann und christ“ – die Zeitschrift für Menschen in Verantwortung, Jrg. 1991 – Nr.6, welche unter dem Titel MEDIZIN erschienen ist.
Anmerkung: Diese Zeitschrift heisst heute REFLEXIONEN